Bundesarchiv

B 162/ 5948

fol. 1 -

4. Dezember 1962 241

8 AR - Z 38/62

An das
Bayerische Landeskriminalamt
IIIa/SK
(8) M ü n c h e n 34
Postfach

Betr.: B i l g o r a j
Bezug: Seitheriger Schriftwechsel
Ihr letzter Bericht vom 28.11.1962 (IIIa/SK Nr.1147/62
Mein letztes Schreiben vom 5.11.1962

Unter Bezugnahme auf den obigen Schriftwechsel bitte ich noch die folgenden Ermittlungen durchzuführen:

1. In der Vernehmung des Franz M e i e r vom 23.11.1962 ist auf Blatt 2 Rückseite ein Michael G e r h a r d t genannt. Der Zeuge M e i e r will Gerhardt aus der Zeit vor dem Kriege von der Heimatdienststelle her kennen. Ich bitte, aus den Personalakten des Franz M e i e r bei der Landespolizeidirektion Niederbayern/Oberpfalz in Regensburg festzustellen, welches seine Heimatdienststelle vor Kriegsbeginn war. Sodann bitte ich, bei dieser Heimatdienststelle, die in Bayern liegen dürfte, nach dem Verbleib des G e r h a r d t zu forschen.

   G e r h a r d t war im Jahre 1943 Bezirksleutnant der Gendarmerie und Chef des Gendarmeriepostens Tarnogrod im Kreis Bilgoraj. Er ist verdächtig, an Judenerschiessungen beteiligt gewesen zu sein. Vertrauliche Bearbeitung ist daher erforderlich.

241

2. Ich bitte ausserdem, die genauen Personalien festzustellen des ehemaligen aktiven Gendarmeriebeamten im bayerischen Polizeidienst namens S t a d l e r aus Simbach/Bayern. S t a d l e r war während des Krieges u.a. Postenführer eines Gendarmeriepostens im Raum Bilgoraj. Er soll im Jahre 1942 durch Partisanen erschossen worden sein.

Das Ermittlungsergebnis wird dringend in 4-facher Ausfertigung benötigt.

Im Auftrag

gez.

(Zeug)

Staatsanwalt

Bundesarchiv

4. Dezember 1962 242

8 AR - Z 38/62

Einschreiben!

An die
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres
- der Polizeipräsident -
- Sonderkommission -
(2) H a m b u r g 1
Beim Strohhaus 31
(Polizeipräsidium)

Betr.: Kreishauptmannschaft Bilgoraj im Distrikt Lublin/ Generalgouvernement.

Bezug: Ihr Bericht vom 22.11.1962 (Sonderkommission T 251/62) x)
Mein Schreiben vom 14.11.1962 x)vergl.auch Bl.196 d.A.

Beil.: 1 Mehrfertigung der Akten 8 AR - Z 38/62 Zentrale Stelle.

Angeschlossen übersende ich eine (nicht ganz vollständige) Mehrfertigung meiner Akten 8 AR - Z 38/62 mit der Bitte, als Zeugen zu vernehmen

Bruno F o r m e l l a ,
geb. 2.1.1895 in Karthaus/Westpreussen,
wohnhaft Hamburg-Sasel,
Dwerblöcken Nr. 4.

Ich beziehe mich hierzu auf Ihren Bericht vom 22.11.1962 (T 251/62). Eine auszugsweise Vernehmung des F o r m e l l a , die in anderem Zusammenhang erfolgt ist, befindet sich bereits in Blatt 197 und 198 der Akten. Danach war F o r m e l l a von 1941 bis 1943 Sachbearbeiter bei der Dienststelle des Kreishauptmanns in Bilgoraj.

Wie sich z.B. aus der Zusammenstellung in Blatt 67 ff der Akten ergibt, hat die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung des Kreises Bilgoraj stattgefunden etwa von Juli 1942 bis Anfang 1943. Während dieser Zeit war Formella in Bilgoraj.

Staatsarchiv

Er muss daher unter allen Umständen sachdienliche Angaben machen können.

Insbesondere interessiert mich die Erörterung der folgenden Fragen:

1. Wer war Kreishauptmann in Bilgoraj? Mit welchen Beamten und Angestellten war die Kreishauptmannschaft besetzt? Wer war insbesondere Leiter des Referates für Bevölkerungswesen und Fürsorge? War dieses Referat eingeschaltet in die Massnahmen gegen die jüdische Bevölkerung? Wer war Landkommissar in Tarnogrod? (Vergl. u.a. Blatt 7 der Akten). Waren im Kreis Bilgoraj weitere Landkommissare eingesetzt?

2. In sämtlichen Kreisen des Generalgouvernements unterstand dem jeweiligen Kreishauptmann der sogenannte Sonderdienst. Es handelt sich hierbei um eine Art Hilfspolizei, die zunächst die Bezeichnung Selbstschutz geführt hatte und sich aus Volksdeutschen rekrutierte. Der Sonderdienst hat fast überall mitgewirkt auch bei Massenerschiessungen von Juden und bei Aussiedlungen in die Vernichtungslager. Dies dürfte auch in Bilgoraj der Fall gewesen sein (dies ergibt sich auch aus Blatt 9 und 10 der Akten). Wer war Führer des Sonderdienstes in Bilgoraj? Welche Sonderdienstmänner gehörten in Bilgoraj dieser Einheit an? Kennt der Zeuge den Beschuldigten Viktor M a s c h n e r ?

3. Ausserdem interessiert insbesondere eine Erörterung der Stellenbesetzung und der Einschaltung in die Massnahmen gegen die jüdische Bevölkerung der Dienststellen der Gestapo, der Kriminalpolizei und der Gendarmerie im Raum Bilgoraj.

4. Aus Blatt 224 bis 227 der Akten ergeben sich Hinweise auf Massenerschiessungen, durchgeführt durch Einheiten der Schutzpolizei. Was weiss der Zeuge hierzu? Ich darf hierzu darauf hinweisen, dass auch das Polizeibataillon 101 zeitweise in Orten des Kreises Bilgoraj eingesetzt war (vergl. Ihr Schreiben vom 29.11.1962, Sonderkommission SK 240/62, insbesondere Aussage des Zeugen S i e v e r s vom 27.11.1962).

244

5. Welche deutschen Zeugen aus dem Raum Bilgoraj kann F o r m e l l a sonst noch benennen?

Die Vernehmungsniederschrift wird dringend in 4-facher Ausfertigung benötigt.

Ich verweise ausserdem auf mein weiteres Schreiben vom 30.11.1962 betreffend dem Zeugen D ö r b a n d t (vergl. auch Blatt 215 der Akten). Sollte Dörbandt in Hamburg ermittelt werden, bitte ich ihn ebenfalls sofort zu vernehmen.

Im Auftrag

gez.

(Zeug)

Staatsanwalt

Bundesarchiv

Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen, Ludwigsburg, Schorndorfer-
8 AR - Z 38/62 strasse 28.

4.Dezember 62

245

D u m m e r t , Johann
Waidhaus, Kreis Vohenstrauß
17.2.1898
Polizeiinspektor i.R.
Passau

i.A. gez.
(Zeug) Staatsanwalt

D u m m e r t war Bezirksleutnant der Gendarmerie und Führer des Gendarmeriepostens Szczebrzeszyn im Kreis Bilgoraj des Distriktes Lublin/Generalgouvernement. Es werden Hinweise über den Osteinsatz benötigt.

Bundesarchiv

Vorgeladen erscheint der Polizei-Angestellte

Alfred Willi S i e v e r s , KK erg.
geb. am 14.8.1905 in Hamburg,
wohnh.: Hamburg 36, Thielbek 5,
Dienststelle: Fb 3,

und erklärt nach eingehender Vorbesprechung folgendes:

" Wie ich schon in meiner Vernehmung vom 30.11.1961 ausgesagt habe, wurde ich im Sommer 1939 zum verstärkten Polizeischutz in Hamburg eingezogen. 1940/41 machte ich dann als Kraftfahrer im Pol.Batl. 101 den zweiten Einsatz des Batl. nach Polen mit. Bei diesem Einsatz waren wir in Posen und Lodz. Im März 1941 kehrte das Batl. nach Hamburg zurück und verblieb hier bis zum Sommer 1942. Währemd dieser Zeit versah ich bei der Fahrbereitschaft Gruppe West Dienst als Kraftfahrer. Als im Juni 1942 das Batl. 101 erneut nach Polen ausrücken sollte, wurde ich als Kraftfahrer der Kraftfahrstaffel des Batl. zugeteilt. Etwa in den letzten Tagen des Juni 1942 wurde das Batl. dann in Hamburg-Sternschanze verladen und fuhr durch bis Zamosc.

Beim Ausrücken wurde das Batl. von Major T r a p p geführt. Adjutant war ein Oberleutnant H a l c k . Die 1. Kompanie wurde von Hauptmann W o h l a u f geführt. Ich selbst wurde als Kraftfahrer der 3. Kompanie zugeteilt, die von Hauptmann H o f f m a n n geführt wurde. An den Kompanieführer der 2. Kompanie kann ich mich nicht mehr erinnern.

In unserer Kompanie war Spiess der Hauptwachtmeister Willi K ä h l e r. Der 1. Zug wurde von einem Leutnant der Reserve P a u l y geführt. Der 2. Zug von einem Leutnant der Reserve H a c h m e i s t e r . Der 3. Zug hatte keinen Offizier, dafür lag er immer beim Kompaniestab und wurde so zum Teil von Hauptmann H o f f m a n n , bezw. von einem Zugwachtmeister in Vertretung geführt. Soweit ich mich erinnere, wechselten sich verschiedene Zugwachtmeister in der Führung ab.

In Zamosc wurden die Kompanien in verschiedenen Gebäuden der Stadt untergebracht. Obwohl ich mich nicht genau erinnern kann, nehme ich an, dass auch der Batl.-Stab in Zamosc lag. Die Kompanien wurden in Zamosc aber getrennt eingesetzt. Unsere Kompanie blieb ca. 6 bis 8 Wochen in Zamosc und wurde ausschließlich zu Judenaussiedlungen im Kreise Zamosc eingesetzt. Ich erinnere mich, dass ich als

Kraftfahrer täglich mehrere Fahrten mit gesammelten Juden aus dem Kreise Zamosc nach einem grösseren Konzentrationslager zwischen Zamosc und Lublin gemacht habe. Bei diesen Einsätzen hat unsere Kompanie die Juden jeweils auf einen grösseren Platz des Ortes gesammelt. Hier wurden sie zunächst bewacht und dann auf unsere LKW verladen. Beim Transport hatte ich dann jeweils ca. 40 Juden auf dem Wagen. Es handelte sich um Männer, Frauen und Kinder. Jeder Wagen hatte 4 Beamte zur Bewachung mit. Gefahren wurde sowohl einzeln als auch in einer Kolonne von 3 oder 4 Wagen. In der Regel war es jedoch so, dass ein Wagen, so wie er voll war, losfuhr.

An den Namen des Lagers kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich weiss nur noch, dass es ein riesengrosses Lager war, welches sich unmittelbar an der Hauptchaussee zwischen Lublin und Zamosc befand. Von Zamosc kommend, befand sich das grosse eingezäunte Barackenlager der Juden links der Hauptstrasse, während sich auf der rechten Seite grosse eingezäunte Felder befanden, auf denen Juden arbeiteten. Wir haben unsere Juden nun gleich am Lagertor abgeliefert. Ins Lager selbst sind wir nicht hineingefahren. Das Lager wurde von Männern in SS-Uniform bewacht. Diese nahmen uns auch am Lagertor die Juden ab. Beim Abladen wurden die Juden von den SS-Leuten gleich mit Prügel angetrieben und auch schwer misshandelt. Bemerken möchte ich, dass ich gehört habe, dass es sich bei den Juden noch um arbeitsfähige Frauen, Männer und Jugendliche handelte, die aussortiert worden sind. Kleinkinder und ganz alte Leute habe ich nie gefahren. Ich hörte lediglich, dass man diese an Ort und Stelle beim Zusammentreiben erschossen hat.

In welcher Form das Zusammentreiben der Juden in den einzelnen Ortschaften vor sich ging, habe ich nie beobachtet. Da ich aber niemals in den Orten ein Ghetto gesehen habe, muss ich annehmen, dass die Juden aus ihren im Ort verstreut liegenden Wohnungen herausgeholt wurden. Ob bei dieser Aussiedlung Leute vom SD dabei waren, kann ich nicht sagen. Am Einsatzort habe ich jedenfalls keine gesehen. Hierzu muss ich allerdings bemerken, dass wohl jeden Morgen eine Befehlsausgabe stattfand, in der die Kompanie bezw. auch einzelne Züge der Kompanie auf die einzelnen Ortschaften und Dörfer verteilt wurden. Mit meinem Mannschafts-Lkw habe ich dann Angehörige des Zuges bezw. der Kompanie zum Einsatzort gefahren und mich dann mit meinem Fahrzeug zum Sammelplatz, der oftmals 1 - 2 km ausserhalb des Ortes lag, begeben. So wie dann Juden in ausreichender Anzahl am Sammelplatz vorhanden waren, wurden sie

454

verladen und ich bin losgefahren. Bei der Räumungsaktion habe ich aus den Ortsshaften dann vielfach Schüsse gehört.

Frage: Herr Sievers, es sind doch nun vermutlich auch kleinere Dörfer geräumt und nach Juden abgekämmt worden, bei denen sich nach der Einwohnerzahl ein grösserer Sammelplatz in weiterer Entfernung nicht lohnte. Ich denke hierbei an Ortschaften, in denen nur mit einem Vorkommen von 20 - 30 Juden gerechnet werden konnte. Wenigstens in diesen Fällen müssten Sie doch eigene Wahrnehmungen über die Selektion der Juden und der Räumung der Häuser bezw. die Erschiessung alter Leute Auskunft geben können.

Antw.: Ich habe darüber bestimmt keine eigenen Wahrnehmungen gemacht. Lediglich aus den Erzählungen der Kameraden weiss ich, dass es bei der Aussiedlung zu Erschiessungen vornehmlich alter Juden gekommen ist. Tatsächlich waren aber die Sammelplätze für den Abtransport mit Lkw immer weiter von einem grösseren Ort entfernt. Kleine Ortschaften oder Dörfer wurden von Kommandos in Gruppenstärke geräumt, die vom ursprünglichen Einsatzort mit Pferdefuhrwerken in die umliegenden Dörfer fuhren und dann oftmals erst nach Stunden im Fussmarsch mit den Juden zum Sammelplatz kamen. Wie ich schon sagte, habe ich teilweise nur die Schüsse gehört, wenn sich der Sammelplatz in der Nähe eines grösseren Ortes befand.

Alle diese Einsätze wurden nur im Rahmen unserer Kompanie gemacht. Im Batl.-Verband waren wir im Kreise Zamosc nicht eingesetzt. Ich nehme aber an, dass die anderen beiden Kompanien in anderen Gebieten die gleiche Aufgabe hatten. Der Einsatz der Kompanie wurde von Hauptmann H o f f m a n n geleitet.

Frage: Die bisherige Schilderung der Aufgabe der Kompanie setzt nun doch sicher voraus, dass an die Angehörigen der Kompanie genaue Anweisungen über ihre Aufgabe ergangen sind. Es müssen also bei einer Befehlsausgabe oder Einsatzbesprechung genaue Anweisungen darüber ergangen sein, welche Juden zum Arbeitseinsatz abzutransportieren sind und welche an Ort und Stelle zu liquidieren sind. Haben Sie von dieser Anweisung gehört ?

Antw.: Ich war als Kraftfahrer der Kompanie lediglich zugeteilt und unterstand in personeller Hinsicht der Kraftfahrstaffel des Batl. An Kompaniebesprechungen, die Befehlsanweisungen

über die Einsätze beinhalteten, habe ich daher nicht teilgenommen. Diese fanden meistens morgens statt, während wir Kraftfahrer noch unsere Fahrzeuge warteten. Lediglich unser Kfz.-Offizier Pol.Mstr. K a u f m a n n nahm an diesen Besprechungen teil und teilte uns anschliessend zu den Fahrten ein.

Aus welchen Ortschaften des Kreises Zamosc unsere 3. Kompanie Juden abtransportiert hat, kann ich heute nicht mehr sagen. Mit Sicherheit erinnere ich mich nur noch, dass wir in Bilgoraj und S z c z e b r z e s z y n gewesen sind. Wenn mir hier weiter die Orte F r a n p o l , G o r a j , J o z e f o w , K r z e s zow T a r n o g r o d und Z w i e r z y n i c genannt werden, so fällt mir jetzt nur noch G o r a j als Einsatzort ein.

Frage: Am 13.7.1942, also zu einer Zeit, als Ihre Kompanie mit Judenaussiedlungen im Gebiet von Zamosc beauftragt war, wurden in Jozefow bei einer Aussiedlung etwa 1500 Juden erschossen. Können Sie dazu etwas sagen?

Antw.: Ich kann mich an einen Einsatz in Jozefow nicht erinnern, und bin persönlich auch nicht in diesem Ort gewesen. Auch von Massenerschiessungen im Zusammenhang mit dem Namen Jozefow habe ich nichts gehört. In der Unterkunft wurde sowohl davon gesprochen, dass heute wieder allerhand Juden erschossen worden sind, d.h. so die damalige Erzählung, aber ein Ortsname fiel dabei nicht. Ich glaube aber nicht, dass diese Erzählung mit der Erschiessung von etwa 1500 Juden in Jozefow im Zusammenhang zu bringen ist. Über eine derartig grössere Erschiessung wäre mit Sicherheit mit weiteren Einzelheiten erzählt worden.

Abschliessend zu diesem Einsatz im Kreis Zamosc möchte ich nochmals betonen, dass mir grössere Massenerschiessungen nicht zu Ohren gekommen sind.

Im Anschluss an diesen Einsatz wurde die Kompanie für etwa 14 Tage im Kreise Zamosc aufgeteilt, und es kam meiner Erinnerung nach der 3. Zug mit dem Kompaniestab nach Zakrezew oder ähnlich. Der 2. Zug mit Leutnant H a c h m e i s t e r kam nach Wylsokie und der 1. Zug mit Leutnant P a u l y nach Turobin. Diese Orte lagen auch noch im Bereich von Zamosc. Soweit ich mich erinnere, hatte die polnische Hilfspolizei und die Gendarmerie um Verstärkung gebeten, da in diesem Gebiet die

Partisanentätigkeit durch geflüchtete Juden verstärkt auflebte. An besondere Einsätze bezw. besondere Vorkommnisse in dieser Zeit kann ich mich nicht erinnern.

Von hier wurde die Kompanie dann Ende August nach Pulawy verlegt. Da mir gerade einfällt, dass ich von Pulawy aus gleich meinen Heimaturlaub antrat und noch im August 1942 in Hamburg war, muss sich der Einsatz in Zamosc über einen kürzeren Zeitraum erstreckt haben. Es besteht kein Zweifel, dass die Kompanie bereits Ende August in Pulawy war. Hier wurde die Kompanie wieder aufgeteilt, und es blieb lediglich der Kompaniestab mit dem 3. Zug in Pulawy. Der 1. Zug kam nach Czemierniki und der 2. Zug nach Wandalin. Hier blieben die beiden letzten Züge aber nur kurze Zeit und kamen dann nach Ryki und nach Kluzkowice. . . . . .

selbst gelesen, für richtig befunden und unterschrieben:

gez. Alfred S i e v e r s

Geschlossen:

(gez. Benthin) KM.

Bundesarchiv

5. Dezember 1962 257

8 AR - Z 38/62

Einschreiben!

An das
Hessische Landeskriminalamt
Abt. V/ SK z.Hd.v. Herrn
KR V o r b e c k - o.H.V.i.A. -
(62) W i e s b a d e n
Langgasse 36

Betr.: Vorermittlungen der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung von NS-Gewaltverbrechen, begangen im Kreis Bilgoraj des Distriktes Lublin/ Generalgouvernement.

Bezug: Seitheriger Schriftwechsel.
Ihr Fernschreiben Nr. 4 656 vom 29.11.1962, Sonderkommission, Tgb. Nr. 621/62.
Meine Schreiben vom 25.10., 7.11. ind 30.11.1962

Beil.: 1 Heft Akten 8 AR - Z 38/62 Zentrale Stelle.

Unter Bezugnahme auf den seitherigen Schriftwechsel übersende ich eine Mehrfertigung (nicht ganz vollständig) meiner Akten 8 AR - Z 38/62 mit der Bitte, als Zeugen den heutigen Vertragsangestellten beim Versorgungsamt Kassel und ehemaligen Hauptwachtmeister der Gendarmerie a.W. Erich E t t e l t , geboren 16.1.1907 in Pilnikau, wohnhaft in Kassel, Frankfurterstrasse 398, zu vernehmen.

Hinweise auf E t t e l t ergeben sich aus Blatt 23, 30 und 170 ff der Akten. E t t e l t ist sehr wahrscheinlich identisch mit dem gesuchten ehemaligen Hauptwachtmeister der Gendarmerie a.W. gleichen Namens beim Gendarmerieposten Bilgoraj.
Falls er ermittelt werden sollte, bitte ich ebenfalls als Zeugen zu vernehmen den ehemaligen Bezirksoberwachtmeister der Gendarmerie Georg S c h r e y , geboren 27.10.1894 in Kirchhain bei Marburg/Lahn, vergl. auch mein Schreiben vom

30.11.1962, Blatt 216 der Akten, und ausserdem Blatt 24, 30, und Blatt 222 Rückseite. Nach Feststellungen bei dem Document Center in Berlin war S c h r e y ab 1941 in Bilgoraj wohnhaft (Eintragung auf der NSDAP-Mitgliedskarte). Er ist daher mit Sicherheit identisch mit dem gesuchten Zeugen.

Sowohl E t t e l t als auch S c h r e y sind im Dezember 1942 vorgeschlagen worden für die Verleihung eines " Buchgeschenkes zum Julfest " (vergl. Blatt 30 der Akten). Solche Verleihungen wurden meist an Beamte ausgesprochen, die sich u.a. auch bei Judenaktionen besonders hervorgetan hatten. Ausserdem ergibt sich hieraus, dass beide Zeugen zur Tatzeit in Bilgoraj gewesen sein müssen. Sie müssen daher unter allen Umständen sachdienliche Angaben machen können. Falls sie dies nicht tun, besteht der Verdacht, dass sie selbst an Judenaktionen beteiligt waren.

Der Sachverhalt ergibt sich aus den beigefügten Akten. Insbeson-dere mache ich aufmerksam auf die Zusammenstellung in Blatt 67 ff der Akten. Im einzelnen interessieren insbesondere die folgenden Fragen:

1. Wie waren die Dienststellen der Gendarmerie im Bereich der Kreishauptmannschaft Bilgoraj organisiert? Wie war die personelle Besetzung dieser Dienststellen? (vergl. hierzu insbesondere Blatt 23 bis Blatt 33 der Akten).
2. Welche Angaben können die Zeugen machen über die personelle Besetzung des Grenzpolizeipostens und des Kriminalkommissariats der Sicherheitspolizei in Bilgoraj (vergl. u.a. Blatt 1, 2 und 73 ff der Akten)?
3. Bei welchen Massnahmen gegen die jüdische Bevölkerung im Kreis Bilgoraj waren die Zeugen eingesetzt, vergl. insbesondere die Zusammenstellungen in Blatt 9 ff und Blatt 67 ff der Akten. Aus Blatt 9 und 10 der Akten ergibt sich eindeutig, dass auch die Gendarmerie in grossem Umfang bei den Aussiedlungen und Massenerschiessungen eingeschaltet war. Ich bitte die Namen der betreffenden Beschuldigten vorzuhalten. Kann der Zeuge diese näher identifizieren? Insbesondere darf ich hinweisen auf W i t t m a a c k , H i l s c h e r , G e r h a r d ,

259

H a b i s c h und G r a b s , vergl. Blatt 9, 10, 24 und 73 der Akten. Auch bei S t r e i b , Reinhold W i t t und Gha u (?) könnte es sich um Angehörige der Gendarmerie handeln, vergl. Blatt 10 der Akten.

4. Weiterhin interessieren auch insbesondere Angaben über den Sonderdienst, vergl. die Beteiligung bei Judenerschiessungen Blatt 9 und 10 der Akten und ausserdem Blatt 122 und 123 der Akten. Bei dem Sonderdienst handelte es sich um eine Art Hilfspolizei, die aus Volksdeutschen bestand und im Generalgouvernement den Kreishauptleuten unterstellt war. Wer war Führer des Sonderdienstes in Bilgoraj? Kennt der Zeuge den Beschuldigten Viktor M a s c h n e r ?

5. Wie sich u.a. aus Blatt 224 ff der Akten ergibt, sind Erschiessungen und Aussiedlungen von Juden im Kreis Bilgoraj auch durch Einheiten der Schutzpolizei (Polizeibataillone) durchgeführt worden. Nach Feststellungen in anderem Zusammenhang war es u.a. das Polizeibataillon 101. Können die Zeugen hierzu Angaben machen?

Die Vernehmungsniederschriften werden <u>dringend in 4-facher Ausfertigung</u> benötigt. Die Akten bitte ich wieder beizufügen.

Im Auftrag

gez.

(Zeug)
Staatsanwalt

Bundesarchiv

5. Dezember 1962

260

8 AR - Z 38/62

An das
Standesamt
(3012) Langenhagen
Kreis Hannover
Niedersachsen

Betr.: Ermittlungen zur Aufklärung von NS-Gewaltverbrechen.
Bezug: ohne

Ich suche als Zeugen den ehemaligen Regierungsrat Hans A u g u s t i n , geb. am 11.9.1909 in Rastatt. Nach Mitteilung des Standesamtes in Rastatt hat A u g u s t i n am 13.3.1948 in Langenhagen geheiratet (Standesamt Langenhagen Nr. 20/1948). Es ist dies im Geburtenbuch in Rastatt vermerkt.

Ich bitte, aus den Heiratsunterlagen die folgenden Feststellungen zu treffen und mir mitzuteilen:

1. Wie lautete die Adresse des A u g u s t i n zur Zeit der Eheschliessung?
2. Welchen Beruf hatte er damals?
3. Wie lauten die genauen Personalien und die damalige Adresse seiner Ehefrau?

Ergibt sich aus den dortigen Unterlagen sonst etwas über den Verbleib des A u g u s t i n ?

Im Auftrag
gez.

(Zeug)
Staatsanwalt

Archiv

Sonderkommission
T 251 / 62

Hamburg, den 2.1.1963

Vorgeladen erscheint an der Dienststelle der

Rentner und Hilfsarbeiter
Bruno F o r m e l l a ,
geb. am 2.1.1895 in Karthaus/Westpr.,
wohnhaft Hbg.-Sasel, Dwerblöcken 4,

und macht nach eingehender Vorbesprechung zur Sache nachstehende Angaben:

1939 war ich selbständiger Gastwirt in Hamburg. Mit Kriegsbeginn 1939 wurde ich zur Aufklärungsabteilung 225 nach Hamburg einberufen. Laut Führerbefehl wurde ich bereits im Dezember 1939 wegen Höchstalters entlassen. Von 1939 bis Frühjahr 1940 war ich dann wieder in Hamburg.
Im Frühjahr 1940 wurde ich zum Landesschützenbataillon einberufen. Mit der Aufklärungsabteilung kamen wir in die Eifel zwecks Ausbildung. Wegen Altersüberschreitung wurde ich aber auch hier wiederum im Sommer 1940 nach Hamburg entlassen.

Am 7.4.1941 kam ich als Angestellter zur Kreishauptmannschaft nach Janow Lubelski/Distrikt Lublin. Dort war ich Sachbearbeiter für die Preisüberwachung.
Kreishauptmann für Janow Lubelski war Herr A s b a c h . A s b a c h stammte aus Stettin, war führendes Mitglied der Partei BHE (nach dem Kriege) und war zeitweilig bei der Regierung in Kiel/Schleswig-Holstein tätig. A. hat auch in der Entschädigungssache W i e n e r (Bl. 197 d.A.) ausgesagt.

Im Herbst 1941 kam Herr A s b a c h in die Ukraine und sein Nachfolger wurde ein gewisser L e n k . L e n k verlegte später den Sitz der Kreishauptmannschaft nach Krasnik.

Etwa November/Dezember 1941 wurde ich nach Bilgoraj zur dortigen Kreishauptmannschaft versetzt. Auch hier war ich wiederum in der Preisbildungsstelle als Sachbearbeiter tätig.

Kreishauptmann in Bilgoraj war Herr Dr. A n s e l . Etwa 1942/1943 wurde Herr Dr. A n s e l zum Militär einberufen. Sein Nachfolger wurde dann ein gewisser Herr L ö w n e r . L ö w n e r stammte aus Berlin und war dort vorher Steueramtmann gewesen. L ö w n e r war Kreishauptmann bis zum Schluß, d.h. bis etwa Anfang 1944, als der Rückzug begann.

Zur Kreishauptmannschaft gehörten:

Personalabteilung: Leiter Oberinsp. ULLMANN aus Dresden.

Abt. Landwirtschaft: dort waren 5 Deutsche beschäftigt. Namentlich kann ich mich an keinen mehr erinnern. Es war ein Kreislandwirt und 4 Bezirkslandwirte.

Einige dieser Landwirte sind durch Partisanen umgebracht worden.

-Blatt 2-

Amt für Wirtschaft:	Bernhard B r u c h , heute wohnhaft in Hosterwitz bei Dresden, Am Zuckerhut 2.
	Sekretärin war ein Frl. G r u b e aus Dresden. Heute vermutlich noch in der SBZ wohnhaft.
Gemeindeverband:	Ferdinand F u h r m a n n . F. war Volksdeutscher, heutige Anschrift unbekannt.
Bevölkerungswesen und Fürsorge:	Leiter: Hans L e i b e c k . L. ist 1944 in Polen tödlich verunglückt. Sachbearbeiter waren diverse Polen, die mir namentlich nicht mehr bekannt sind.
Kasse:	Frau Frieda S l a w a t i t z k i , z.Z. wohnhaft in Stuttgart-Bad Canstadt.
Amt für Polizeiwesen:	Verwaltungssekretär M a l e s c h a . M. stammte vermutlich aus Dortmund.
Standesamt:	Ein Volksdeutscher namens B a r t s c h .

Ob Hans L e i b e c k als Angehöriger des Referates für Bevölkerungswesen und Fürsorge bei Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung eingeschaltet war, weiß ich nicht genau. Ich weiß nur, daß er zeitweilig vom Judenrat Listen über auszusiedelnde Juden verlangt hat, die er wiederum an den SD abgeben mußte.

Von einem Landkommissar in Tarnogrod ist mir nichts bekannt gewesen. Ich weiß nur, daß der Bezirkslandwirt S c h ö n dort seinen Dienstsitz hatte. Mir ist nicht bekannt, daß in unserer Kreishauptmannschaft ein Landkommissar tätig war.

Führer des Sonderdienstes in Bilgoraj war

Ferdinand K r a u s b a u e r ,
wohnhaft Berlin-Friedenau,
heute ca. 66 Jahre alt.

Die Angehörigen seines Sonderdienstes waren alles Volksdeutsche. Die Angehörigen dieser Einheit sind mir namentlich nicht bekannt geworden. Ich glaube nicht, daß dieses Sonderdienstbataillon an Judenerschießungen teilgenommen hat. Ich weiß, daß diese Einheit der Kreishauptmannschaft unterstand und bei Eintreibungen eingesetzt wurde und für die Bewachung des Arbeitslagers zuständig war.
An einen gewissen Viktor M a s c h n e r kann ich mich nicht erinnern.

Über eine Stellenbesetzung bzw. über die Einschaltung der Dienststellen Gestapo, Kriminalpoloizei und Gendarmerie in Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung kann ich keine Angaben machen, da ich nichts damit zu tun hatte.

Ich weiß, daß zeitweise etwa 5 Gendarmeriebeamte in Bilgoraj tätig waren, von denen einer ein Hauptmann (Österreicher) war, ein anderer ein Oberleutnant B r u nn e r war und die anderen mir namentlich nicht mehr bekannt sind,

Ich weiß, daß wir in Bilgoraj nur einen Gestapobeamten hatten, dessen Frau gleichzeitig seine Sekretärin war. Das war aber auch erst ab 1943/1944 gewesen. Der Name ist mir nicht mehr erinnerlich.

Leiter des SD war die meiste Zeit über ein gewisser K o l b . Sein Vertreter dürfte ein Polizeimeister oder Sturmscharführer I r r l e aus Süddeutschland gewesen sein. An andere SD-Leute kann ich mich nicht mehr erinnern.

Zu den auf Blatt 224 bis 227 d. A. ausgesagten Massenerschießungen, die mir soeben bekanntgegeben wurden, kann ich keine Angaben machen, da mir seinerzeit davon nichts bekannt wurde. Ich weiß nur, daß die Judenaussiedlungen durchweg vom SD durchgeführt wurden, denn ich hatte einige Rücksprachen mit dem Judenrat Herrn S i l b e r b e r g gehabt. Bei der letzten Aussiedlung der jüdischen Handwerker, die nach Zamosc abgeschoben wurden, hat S i l b e r b e r g eine Flasche Schnaps ausgetrunken und soll anschließend tot umgefallen sein. So wurde mir dieser Vorfall seinerzeit geschildert.
Von Massenerschießungen, bei denen auch Polizeieinheiten beteiligt gewesen sein sollen, ist mir nichts bekannt geworden.

Weitere Zeugen, als die bereits von mir genannten, kann ich nicht benennen."

selbst gelesen

.....gelesen, für richtig befunden und unterschrieben.

.....

Geschlossen:

-Bernhardt- KM.

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres
Der Polizeipräsident
- Sonderkommission -
T - 251 / 62

Hamburg, den 2.1.1963

U.

der Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen

L u d w i g s b u r g

nach Erledigung zurückgesandt.

Im Auftrage:

(Matzick) KK.

LKA/NW
Dez.15

z.Zt. Solingen, den 2o. 11. 1962

Zentrale Stelle
11. JAN. 1963
Ludwigsburg

V e r n e h m u n g

In den Diensträumen der Kriminalpolizei in Solingen aufgesucht, erscheint der Kriminalobermeister

Franz S c h l e s i g e r,
geb.am 29.7.19o5 in Lichtenau,
wh. in Solingen, Burger Landstr. 15o

und erklärt nach Erörterung vorliegenden Ersuchens zur Sache wie folgt:

Der Inhalt meiner Vernehmung vom 21.6.1961 ist mir noch bekannt. Außer den bereits damals genannten Namen von Angehörigen meiner damaligen Dienststelle kann ich keine weiteren Personen nennen, die während meiner Zugehörigkeit dort außerdem noch Dienst verrichtet haben. Es ist mir erinnerlich, daß noch weitere, vorwiegend jüngere, Beamte dort waren, doch ich kann mich auf ihre Namen nicht mehr besinnen.
Während die Gendarmerie dem Kreishauptmann von Bilgoraj unterstand, gehörten die Dienststellen der Sicherheitspolizei, Gestapo und Kripo, zum Befehlsbereich des KdS in Lublin.

Das Kommissariat der Kripo in Bilgoraj war besetzt mit den Beamten KOS Fritz S t o l z und KS Werner O t t e. Beide stammten meines Wissens aus Hamburg. Die übrigen Beamten setzten sich aus Polen und Volksdeutschen zusammen. Ihre Namen sind mir jedoch nicht bekannt.

Bezügl. der in meiner ersten Vernehmung v. 21.6.61 genannten Beamten, P u k a l l, K r e b s, I r l e, S i c k, G e o r g e, und H a t h j e, kann ich keine weiteren Angaben machen, die zur Identifizierung beitragen könnten.

Nach dem Einsatz des Sonderdienstes in Bilgoraj befragt, muß ich erklären, daß mir heute nicht mehr in Erinnerung ist, ob ein solcher zu meiner Zeit (194o/41) schon in B. bestanden hat und wer ggf. Leiter dieses Sonderdienstes war. Allgemein gesprochen unterstand der Sonderdienst jeweils dem örtlichen Kreishauptmann. Der Sonderdienst rekrutierte sich ausschließlich

317

aus Volksdeutschen. Sie waren feldgrau uniformiert und hatten meines Wissens die Aufgabe, die landwirtschaftlichen Abgaben der Bauern einzutreiben. Die Angehörigen des Sonderdienstes waren bewaffnet.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen.
Geschlossen: selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Bundesarchiv

318

LKA/NW
Dez.13

z.Zt. Hemer-Westig, den 22. 11. 1962

Zentrale Stelle
11. JAN. 1963
Ludwigsburg

V e r n e h m u n g

In der Wohnung aufgesucht, erscheint der Kriminalinspektor

Konstantin S a u s t,
geb.am 14.1.02 in Wallen Krs. Neuschade,
wh. in Hemer-Westig, Jägerstr. 5

und erklärt nach eingehender Erörterung auf Befragen wie folgt:

Ich gehörte als Regierungsinspektor z.Pl. der Kreishauptmannschaft Bilgoraj von Anfang bis Ende Januar 1943 an. Mein Arbeitsgebiet umfaßte Personalangelegenheiten, das Haushalts- und Kassenwesen, später sollte ich noch standesamtliche Aufgaben übernehmen, doch hierzu ist es aufgrund meiner Einberufung zur Wehrmacht nicht mehr gekommen.

So weit mir in Erinnerung ist, war zu meiner Zeit der damalige Regierungsrat Dr. A u g u s t i n Kreishauptmann von Bilgoraj. An den Namen des Landkommissars von Tarnogrod kann ich mich nicht mehr erinnern. Überhaupt war meine Tätigkeit in Bilgoraj nur von so kurzer Dauer, daß mir Namen von dort tätig gewesenen Beamten nicht im Gedächtnis haften geblieben sind. Ich habe aus der damaligen Zeit nur noch den Lehrer dunkel in Erinnerung, doch sein Name ist mir ebenfalls entfallen.

Die Einrichtung des Sonderdienstes in der damaligen Zeit war mir bekannt, doch kann ich über den Sonderdienst in Bilgoraj keinerlei Angaben machen, da mir aus der Zeit in B. keine besondere Tätigkeit des Sonderdienstes bekannt geworden ist. Ich kann weder den Namen des Führers des Sonderdienstes angeben, noch ist mir der Name des Beschuldigten Viktor N a s c h n e r ein Begriff.

Auf Befragen erkläre ich, daß mir von der Erschießung von 27 Juden, die am 15.1.43 in Bilgoraj stattgefunden haben soll,

nichts bekannt geworden ist. Ich kann auch nicht sagen, ob zu meiner Zeit überhaupt noch Juden in Bilgoraj waren, da ich weder dienstlich noch privat mit ihnen zu tun hatte. Trotz intensiven Nachdenkens bin ich nicht in der Lage, weitere Angaben in dieser Sache zu machen.

Geschlossen: selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

(Geus) KM

Konstantin Kraus

Bundesarchiv

320

LKA/NW
Dez.15

z.Zt. Bad Driburg, den 28. 11. 1962

Zentrale Stelle
01. JAN. 1963
Ludwigsburg

V e r n e h m u n g

Zur Polizeistation in Bad Driburg vorgeladen, erscheint der Bauführer

Wilhelm G l e t t,
geb.am 12.5.1916 in Kemitz/Bilitz/OS.
wohnhaft in Bad Driburg, Henrichstr. 21

und erklärt nach eingehender Vorbesprechung auf Befragen wie folgt:

Wie ich bereits in meiner Vernehmung vom 27.4.1961 angegeben habe, gehörte ich etwa in der Zeit von April 43 bis März 44, abgesehen von kurzen Unterbrechungen anläßlich meiner Heirat, dem SD in Bilgoraj. Ich wohnte dort mit meiner Frau in einem Haus am Ortsrand. Im gleichen Hause wohnte noch der Ortsgruppenleiter der NSDAP und ein Angehöriger der Sicherheitspolizei. Beider Namen sind mir jedoch nicht mehr bekannt. Von dem Ortsgruppenleiter weiß ich nur noch, daß er und seine Frau bei der Kreishauptmannschaft tätig waren Beide stammten aus Norddeutschland.

Bezügl. der personellen Besetzung der verschiedenen deutschen Dienststellen in Bilgoraj kann ich keine Angaben machen, da ich keinen Kontakt zu diesen hatte. Ich habe zwar bei der Kreishauptmannschaft mit den verschiedenen Sachbearbeitern zusammengearbeitet, um meine Berichte für meine vorgesetzte Dienststelle in Lublin fertigen zu können, doch ist mir namentlich keiner mehr in Erinnerung.

Von der Dienststelle der Sicherheitspolizei ist mir lediglich ein K o l b aus Süddeutschland noch bekannt, jedoch außer dem Namen kann ich über ihn keine weiteren Angaben machen. Auch kommt mir der hier Genannte, P u k a l l, irgendwie bekannt vor. Ferner habe ich noch einen Hauptsturmführer in Erinnerung, dessen Name mir jedoch entfallen ist. Er war damals ca. 4o - 5o Jahre alt, klein von Gestalt. Ich kann jedoch nicht mehr sagen, ob er die Sicherheitspolizei geleitet hat oder ob er Führer eines

321

Sonderkommandos war. Mir sind hier Namen von ehemaligen Angehörigen des Grenzpolizeipostens und des Kriminalkommissaria des KdS Lublin in Bilgoraj genannt worden. Diese besagen mir nichts und ~~kan~~ ich kann mir darunter niemanden vorstellen. Mir ist der damalige Leiter der Sicherheitspolizei von Lublin, der ehemalige Sturmbannführer M ü l l e r, dem Namen nach noch bekannt. Dieser müßte doch Auskunft geben können, wer der Dienststelle in Bilgoraj angehört hat. Dieser Müller soll nach dem Kriege wieder Dienst als Kriminalkommissar verrichtet haben, wie mir bei meiner letzten Vernehmung am 27.4.61 von den Vernehmungsbeamten gesagt wurde. Der von mir in der damaligen Vernehmung genannte B i e g e l m e i e r leitete nur meine Dienststelle, den SD II.

Auch über den Sonderdienst in Bilgoraj kann ich keine Angaben machen. Ich weiß nicht, wer diese Einheit damals geführt hat. Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen.
Geschlossen: selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Geus) KM

Bundesarchiv

LKA/NW
Dez.15

Z.Zt. Roselleerheide, den 12.12.1962

Zentrale Stelle
11. JAN. 1963
Ludwigsburg

V e r n e h m u n g

Zum Polizeiposten in Rosellerheide Krs.Grevenbroich vorgeladen, erscheint der Bäckermeister und jetzige Pförtner

Willibald R e i c h e l t,
geb.am 21.7.1908 in Waldschnitz/CSR,
wohnhaft in Rosellen, Krs.Grevenbroich, Kirchstr.19

und erklärt nach eingehender Vorbesprechung auf Befragen wie folgt:

Zur Person:

Nach 5-jährigem Besuch der Volksschule ging ich noch 3 Jahre auf die Bürgerschule und anschließend 2 Jahre zur Handelsschule. Da meine Eltern im März 1924 starben, ging ich in die elterliche Bäckerei, die ich unter Leitung eines Vormundes übernahm. 1928 wurde ich zum tschechischen Heer eingezogen und nach 3-monatiger Dienstzeit wieder entlassen. Beim Einmarsch der deutschen Truppen war ich aufgrund der Mobilisierung wiederum eingezogen und wurde von den Deutschen dann nach Hause geschickt. Im Febr.1939 mußte ich aufgrund einer Vorladung meiner Gemeinde auf die Kommandantur kommen. Hier wurde die männl. Bevölkerung gemustert und wer über 1.75 m groß war, erhielt einen Aufnahmeantrag zur allgemeinen SS. So wurde ich SS-Mann. Als der Krieg ausbrach, wurde ich als SS-Mann im Sept.39 zur Polizeischule nach Pretsch a.d.Elbe eingezogen.
Meine dortige Ausbildung dauerte bis Ende Ende Januar 4o. Mit mir wurden dann von Pretsch aus noch der Josef M ü l l e r und der August K ü m p e r nach Lublin in Marsch gesetzt. Nach einigen Tagen ging es dann weiter nach Samoczc und von dort aus nach Bilgoraj, wo ich etwa Anfang März 4o eintraf. Auf dieser Dienststelle (Sicherheitspolizei) verblieb ich bis Juli 4o. Nach einem Urlaub kehrte ich im Aug. zurück und erfuhr, daß ich in der Zwischenzeit nach Samoczc versetzt worden war. Von diesem Zeitpunkt an bin ich nicht mehr nach Bilgoraj zurückgekommen.

Zur Sache:

Während meiner Zugehörigkeit zur Außenstelle Bilgoraj des

323

Kdr.der Sicherheitspolizei, Distrikt Lublin, von März bis Juli 194o, hatte ich keinen Kontakt zu anderen Dienststellen und bin somit auch nicht in der Lage, Angaben über deren personelle Besetzung zu machen. Selbst der Name des in meiner Zeit dort tätig gewesenen Kreishauptmannes ist mir entfallen. Soweit ich mich noch entsinnen kann, bestand damals in Bilgoraj außer unserer Dienststelle nur noch ein Polizei-Batl., eine Bezeichnung dieser Einheit ist mir nicht mehr erinnerlich. Die Einrichtung eines Sonderdienstes ist mir aus der Zeit in Zamocze bekannt, doch kann ich nicht sagen, ob ein solcher Sonderdienst bereits in Bilgoraj bestanden hat. Auch kann ich nicht sagen, ob zu meiner Zeit schon eine Dienststelle der Kripo bestanden hat, doch glaube ich es nicht, da ich mich nicht besinnen kann, dort Beamte der Kriminalpolizei gesehen zu haben.

Bezügl. der personellen Besetzung meiner Dienststelle habe ich lange nachgedacht, doch komme ich nicht mehr auf den Namen des Leiters. Er war Ober- oder Hauptscharführer. Er war aktiver Kriminalbeamter und hatte einen Angleichungsdienstgrad. Er war etwa 175 - 18o cm groß. Aus welcher Gegend er stammte, kann ich nicht sagen.

Außer mir waren noch der bereits genannte Josef M ü l l e r und der August K ü h n e r sowie ein M e i n d l und ein Angestellter der Kripo als Fahrer auf der Dienststelle tätig.

Unsere Aufgabe in Bilgoraj bestand darin, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und Streife zu gehen.

Mir wurden nun Namen von ehemaligen Angehörigen der Sicherheitspolizei bekanntgegeben. Sie sind mir teilweise noch bekannt, ohne daß ich mir die einzelnen Personen noch vorstellen kann. Es ist möglich, daß diese nach meiner Zeit in Bilgoraj waren und ich ihre Namen hörte, wenn sie gelegentlich auf der Durchreise in Zamocze Station machten.

Weitere Angaben kann ich beim besten Willen nicht machen.
Geschlossen: selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

(Geun) KM

V e r m e r k :

Es haben die folgenden Akten vorgelegen, aus denen sich Hinweise für den Raum Bilgoraj ergeben:

1. Akten EG 27 547 und BEG 47 386 Bayerisches Landesentschädigungsamt (vergl. auch Blatt 265 der Akten):

   a) Antragstellerin ist Frau Cipora B e r g e r geborene W e l c , geb. am 5.9.1922 in Bilgoraj, heute wohnhaft 1816 Park Place, Brooklyn 33, N.Y. /USA. Bilgoraj war die Heimatstadt von Frau Berger. Im Zwangsarbeitslager Bilgoraj war sie von Januar 1940 bis März 1941. Im Ghetto Bilgoraj war sie anschliessend bis Oktober 1942. Anlässlich der Liquidierung des Ghettos und der Aussiedlung der Insassen in das Vernichtungslager Belzec ist Frau Berger geflohen. Sie hat sich dann bis zur Ankunft der Russen in dem Ort Szobolow bei einem Bauern verborgen.

   b) Aus den Akten ergeben sich die folgenden Zeugen für Bilgoraj:

      aa) R a i d l e r , Eda, geboren 1.11.1926 in Bilgoraj, Entschädigungssache München Nr. 42 611;

      bb) R a i d l e r , Michael, geboren 15.9.1920 in Bilgoraj, Entschädigungssache München Nr. 42 609;

      cc) M i g d a l , Frida, geborene Kleiner, Entschädigungssache München Nr. 42 618;

      dd) S z a c , Samuel, geboren 25.5.1920, Entschädigungssache Stuttgart Nr. ES/A 6 253 (O).

2. Akten EGR 4 209 Landgericht, Entschädigungskammer, Stuttgart (vergl. auch Blatt 267 der Akten):

   Klägerin ist Frau Janka W i e n e r geborene Grünspan, geboren 7.10.1923, wohnhaft Kfar Salame/Israel, Samach Gimel Nr. 6. Frau W i e n e r war von April 40 bis Mai 41 im Ghetto Ulanow und bis November 1942 im Ghetto Zaklikow.

In den Akten befinden sich Vernehmungen der Zeugen S c h m i t z , K e t t n e r , H a l l e r , H e r b s t und F o r m e l l a u.a. (vergl. die nachfolgend eingehefteten Fotokopien).

3. Akten EGR 7 184 Landgericht, Entschädigungskammer, Stuttgart:

Kläger ist Mosche S p i e g l e r . Die Klage ist durch Urteil vom 23.1.1959 wegen Russlandaufenthalts abgewiesen worden. Aus den Akten ergeben sich keine Verwertbaren Erkenntnisse.

4. Akten EGR 7 222 Landgericht, Entschädigungskammer, Stuttgart (vergl. auch Blatt 268 der Akten):

Kläger ist Samuel Szac, geboren am 25.5.1920 in Bilgoraj, wohnhaft 736 Willoughby Avenue, Brooklyn, N.Y./USA. Der Rechtsstreit hat mit einem Vergleich sein Ende gefunden. Aus den Akten ergeben sich keine weiteren verwertbaren Hinweise.

5. Akten Nr. 42 853 und Nr. 46 185 Regierungspräsident in Darmstadt (vergl. auch Blatt 269 der Akten):

Die Antragsteller in diesen Akten kommen nicht als Zeugen in Betracht, da sie sich offensichtlich während des Krieges in Russland aufgehalten haben.

6. Akten 8 EK 4730/61 Landgericht München I (vergl. auch Blatt 274 der Akten:

Die Akten betreffen die bereits oben genannte Cipora B e r g e r . Sie enthalten keine weiteren Hinweise.

7. Akten Nr. 238 511 Bezirksamt für die Wiedergutmachung in Koblenz (vergl. auch Blatt 289 der Akten):

Auch hier dürfte der Antragsteller nach Kriegsbeginn nach Russland geflohen sein und kommt daher nicht als Zeuge in Betracht.

gez.

(Zeug)

Staatsanwalt

376

Urschrift !

Landgericht Stuttgart
Entschädigungskammer III

z.Zt. Hamburg, den 13. Mai 1955

Am 3. Juni 1955
2 begl.Abschr.URO
2 begl.Abschr.LA.
1 begl.Abschr.LGRat.Werner
(Veyhl)
Justizinspektor.

Az.: EGR 4209
ES /A 7489 (O) DP

Landgerichtsrat Dr. Müller
als beauftragter Richter

Justizangestellte Herbst
als Urkundsbeamtin
der Geschäftsstelle

In der Entschädigungssache

Janka W i e n e r, geb. Grünspan
Kfar Salame, Samech Gimel 6

gegen

das Land Baden-Württemberg,
vertreten durch das Landesamt
für die Wiedergutmachung
Stuttgart

erscheint die Zeugin Schmitz
und Rechtsanwalt Hall

Die Zeugin ist gemäß §§ 57 ff. ZPO belehrt worden.

Zur Peron: Ich heiße Grete Schmitz, Kontoristin, 38 Jahre alt, wohnhaft in Hamburg, mit den Parteien n.v.n.v.

Zur Sache: Ich war von 1942 in Janow als Sekretärin bei der Kreishauptmannschaft, dann kam ich nach Brzezany in Galizien, wo ich bis 1944 blieb. Solange ich in Janow war, gab es dort kein geschlossenes Getto. Es gab nicht sehr viel Juden, auch war die Stadt zu 80% zerstört, so daß es feste Wohnbezirke gar nicht mehr vorhanden waren. Ich bin wiederholt nach Krasnik gekommen. Es war unsere Isolierstation. Auch hier gab es zu dieser Zeit, als ich dort war, bestimmt kein geschlossenes Getto. Es war ebenfalls ein kleiner Ort. Nach Zaklikow bin ich einmal gekommen, die Zeit kann ich nicht mehr angeben, es wird im Sommer 1941 gewesen sein, da bestand auch kein geschlossenes Getto. Das hätte ich sehen müssen.

Durchschrift

An Namen sind mir in Erinnerung ein [illegible] aus Hamburg. In der Forstverwaltung ein gewisser [illegible], näheres unbekannt. Die Gendarmerie befehligte ein gewisser Leutnant Junker. Ferner nenne ich noch den Justiz[illegible] Steinhauer aus der Pfalz und ein Fräulein Heidemann in der Ostzone, ferner einen Herrn Kürschner aus Wolfenbüttel, Inhaber eines Textilgeschäfts etwa 55 bis 60 Jahre alt, er hatte das Wirtschaftsamt.

Von Krasnik kenne ich einen gewissen Gebolt oder Gäbeler aus Schlesien stammend, jetzt wohl in Hamburg, etwa 50 Jahre alt. Er war bei der landwirtschaftlichen Kreisgenossenschaft. Dann gab es noch eine Bremer Firma, die mit Textilien und wohl auch mit Eisenwaren handelte, ich glaube sie hieß Ohlmann. Gefängnisverwalter war ein Inspektor Müller aus Westfalen, vielleicht aus Westf. Werl.

Auch in Brzozowani gab es kein abgeschlossenes Getto, von einem Zwangsarbeitslager weiß ich auch nichts. Die Juden konnten sich in der Stadt frei bewegen. Dasselbe war auch in Janow der Fall.

Es ist mir in Erinnerung, daß in Brzozowani Juden ausgesiedelt wurden nach Karujow

Über die Lager in Lipa, Łysaków, [illegible] weiß ich nichts.

Vorgelesen, genehmigt.

[illegible signatures]

[illegible handwritten line]

328

Urschrift !

Landgericht Stuttgart
Entschädigungskammer III

Az.: EGE 4209
EE/A 7489 (O) DP

z.Zt. Kiel, den 16. Mai 1955

In der Entschädigungssache

W i e n e r

gegen

Land Baden-Württemberg

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Dr. Miller
als beauftragter Richter

Justizangestellte Miller
als Urkundsbeamtin
der Geschäftsstelle

Amt, 3. Juni 1955

2 begl. Abschr. URO
2 begl. Abschr. LA.
1 begl. Abschr. LGRat Werner

(Veyhl)
Justizinspektor.

erschienen bei Aufruf

I. seitendes der Parteien

1. für die Klägerin niemand,

2. für den Beklagten Rechtsanwalt Hall

II. nachbenannter Zeuge.

Nachdem der Zeuge zur Wahrheit ermahnt, auf die Bedeutung des Eides und die Strafbarkeit auch einer unbeeidet gebliebenen falschen Aussage hingewiesen war, wurde er wie folgt vernommen:

Zur Person: Ich heisse Heinz Kessner, Landwirt, 50 Jahre alt, wohnhaft in Schönweide, Krs. Plön, mit den Part. nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:
Ich kam Ende 1939 nach Erubieszow, wo ich aber nur bis Frühjahr 1940 blieb. In dieser Zeit gab es dort kein Judenlager oder Ghetto. Anschliessend kam ich nach Jarnow, wo ich etwa 2 Jahre verblieb. 1942 wohl im August wurde ich nach Zamosc versetzt, wo ich bis etwa Mitte 1944 verblieb. In Jarnow gabe es zu der Zeit, wo ich dort war, weder ein Zwangsarbeitslager noch ein abgeschlossenes Ghetto, die Juden konnten sich vielmehr frei in der Stadt bewegen. Es hat sogar im ganzen Kreis kein abgeschlossenes Ghetto oder Zwangsarbeitslager gegeben. Das wäre mir nicht entgangen, wenn ein solches existiert hätte. Lediglich in Zacklikow war für einige Monate ein Arbeitslager eingerichtet, um eine Strasse von Zacklikow nach Jarnow zu bauen. Der Judenrat von J. erhielt den Auftrag, Leute zu stellen. Diese wurden in einem Lager in Zacklikow untergebracht. Ich war damit nicht befasst.

329

Die Leute erhielten Verpflegung und wurden bezahlt, [illegible] Geld erhielt der Judenrat. Sonntags bekamen die Arbeiter [illegible]
Ausserdem waren noch Juden in einem Steinbruch zu Arbeiten eingesetzt, das hängt mit diesem Strassenbau zusammen.

Ich bin in Lysakow und Lipa ebenfalls gewesen und weiss für die Zeit meines Aufenthalts im Kreise Janow nichts von dem Vorhandensein eines Ghetto oder von Zwangsarbeitslagern, das würde ich sonst bestimmt erfahren haben.

An Namen kann ich angeben:
einen Landwirt Gerhard Ramm in der Ostzone,
Forstmeister Herbst von der Forstverwaltung Hessen,
der Förster Mack, der lange in Lipa war, ist verstorben,
die Anschrift des Kreislandwirts Köpp wird über Herrn Busse zu erfahren sein,
ein Kreislandwirt Müller befindet sich noch in der Ostzone und soll tot sein,
die Anschrift des RegInsp. Georg Winkler wird über Frl. Schr[illegible] in Hamburg zu erfahren sein. Er ist beim Senat in Hamburg [illegible] und stammt aus Glaz.
Der Kaufmann Gaebler stammt aus Hamburg. Er schulte um auf [illegible] und hatte früher eine Mühle in Schlesien.

In Zamosc waren die Juden in einem Wohnbezirk zusammengezogen, der sich in dem Stadtteile Nowa Osada befand. Meiner Erinnerung nach war dieser Bezirk nicht umzäunt, auch von Bewachung [illegible] Verbotstafeln ist mir nichts bekannt. Es wohnten aber auch [illegible] Juden in Zamosc selbst, so liess ich mir von einem jüdischen Schneider, der in der Nähe des Rathauses wohnte, [illegible] einen Anzug machen. Die scharfen Massnahmen gegen die Juden [illegible] erst 1943 und gingen auf das Konto der SS bzw. Gestapo, [illegible] [illegible] Juden. Wir wussten nicht, wohin die Juden [illegible] [illegible] nicht einmal eine Ahnung was zu [illegible] [illegible] im Kreise Zamosc [illegible] von Zwangsarbeit [illegible] auf [illegible] [illegible], und das würde ich wissen, wenn [illegible] [illegible] auf Gütern gearbeitet [illegible]

[illegible] genehmigt.

[illegible]

330

Urschrift :

Landgericht Stuttgart
Entschädigungskammer III

AZ. EGR 42o9
ES/A 7489 (0) DP.

z.Zt. Koblenz, 27. Mai 1955

Am: 3. Juni 1955
2 begl.Abschr.URO
2 begl.Abschr.IA.
1 begl.Abschr.LGRat.Werner

(Veyhl) JInsp.

Gegenwärtig:
Landgerichtsrat Dr.Müller
als beauftragter Richter,
Justizangestellte Kupzik
als Urkundsbeamtin der
Geschäftsstelle.

In der Entschädigungssache

W i e n e r

gegen

Land Baden-Württemberg

erschienen bei Aufruf

I. seitens der Parteien

1. für die Klägerin niemand,

2. für den Beklagten Rechtsanwalt Hall.

II. Nachbenannter Zeuge:

Nachdem der Zeuge zur Wahrheit ermahnt, auf die Bedeutung des Eides und die Strafbarkeit auch einer unbeeidet gebliebenen falschen Aussage hingewiesen war, wurde er wie folgt vernommen:

Zur Person: Ich heisse Georg Keller, 50 Jahre, Reg.Baurat, 3704
wohnhaft in Trier, mit den Parteien nicht verwandt und nicht verschwägert.

v.v. erg.

Zur Sache:

Auch da gab, entsprechend den Verhältnissen im Reich, in den Ostgebieten ein Wasserstrassenamt, oder besser gesagt, eine Wasserstrassenverwaltung und eine Wasserwirtschaftsverwaltung. Erstere beschränkte sich auf die grossen Flüsse, während letztere das Binnenland in Ordnung zu bringen hatte und sich mit den Wasserläufen 2. und 3. Ordnung zu beschäftigen hatte. Ich überreiche einen von mir verfassten Artikel aus der Krakauer Zeitung vom 17.11.1940, worin ich über die Wasserwirtschaftsarbeiten im Distrikt Lublin berichtet habe. Die Wasserwirtschaftsämter waren angegliedert an die Abteilungen Landwirtschaft und Ernährung bei den Distrikten Krakau, Lublin, Radom und Warschau, wozu später noch Lemberg kam. Mir selbst war die Wasserwirtschaft [illegible] im Distrikt Lublin unterstellt und ich lag im Februar 1940 nach Lublin, wo ich bis zum Januar 1942 blieb. Dann kam ich [illegible] nach Krakau. Auch da hatten mir der Distrikt Lublin [illegible] unterstellt. [illegible]

Bundesarchiv

339

Auf Vorhalt: Die Judenräte hatten auf Anordnung der SS. die Arbeitskräfte gestellt und durch den Judenrat wurden Arbeiter nach gew sen Zeitabschnitten ausgewechselt. Das wird auch örtlich verschieden gehandhabt worden sein. Wir haben auch in Einzelfäll Juden auf Ehrenwort beurlaubt. Der Judenrat stellte dann eine Kaution, die meist in Geld bestand. Es bestand auch die Mögli keit, dass die Lagerinsassen von ihren Angehörigen Besuch empfingen. Ob das in allen Lagern möglich war, weiß ich nicht.

Als ich den o.g. Artikel geschrieben hatte, bekam ich vo Judenrat aus Warschau einen anonymen Brief, ~~xxxx~~ worin gesagt war, dass meine Massnahmen in Ordnung gingen und dass ich manches für die Juden täte, dass es aber nicht überall so sei, s z.B. in Belzeg, dass von dem Obersturmbannführer Delp oder Do geleitet würde und ich möchte doch für Abhilfe sorgen. Dieses Lager Belzeg unterstand mir aber nicht, sondern ausschliessli der SS, ebenso wie das Lager Trawenicki. Mit den Lagern zum Bau des Panzergrabens bei Plaschow und Belzeg hatte ich nichts zu tun. Ich habe einmal loo Juden etwa, die man mir aus einem Lager bei Wlodawar bei Nacht und Nebel herausgeholt hatte, u nach Belzeg gebracht hatte, höchstpersönlich wieder von Belzeg nach Wlodawa zurückgebracht. Dabei war der Bau-Ing. Holzheimer massgebend beteiligt. Das muss 1940 im Herbst gewesen sein. Das Lager Belzeg war umzäumt. Meiner Erinnerung nach begann im Herbst 1941 oder im Frühjahr 1942 die ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ Auflösung der Arbeitslager, weil die SS die Juden abtransportierte. Wohin die Juden gebracht wurden und was mit ihnen geschah wusste ich nicht, ich habe es erst später erfahren. Ende 1942 hatten wir wohl keine Judenarbeitslager mehr, es kann auch etwas länger gedauert haben. Es wurde von Monat zu Monat wenig Wir versuchten mit Einheimischen Arbeitern und Deutschen Firme weiterzuarbeiten. Eins meiner grössten Lager lag bei Hansk, nörd lich von Chelm. Das Lager war unter der poln. Justiz Straflager. In der Nähe befinden sich die sogenannten Kuhsümpfe. Es ist mir bekannt, dass dort auch ein Zigeunerlager bestand. Ich wollte das nicht in der Nähe meines Lagers haben und veranlasste den damaligen Kreishauptmann Hager in Chelm, das Lager aufzulösen. Das tat er dann auch. Unter den Zigeunern lief einer herum, der das EK-I hatte. Ich war im Herbst 1943 wohl noch einmal in Hansk. Ich glaube, dass in dieser Zeit wohl schon überwiegend polnische Arbeiter dort beschäftigt waren. Wir versuchten die jüdischen Handwerker mit Familien vor dem Zugriff der

SS. zu verstecken und zu schützen, soweit das möglich war.

Im Distrikt Warschau leitete ~~dxx~~ die Wasserweirtschaftsverwaltung Herr Oberbaurat Böbel, jetzt Kassel, Wasserwirtschaftsamt.

In Radom: Oberbaurat i.R. Krause aus Darmstadt.

In Krakau: Oberbaurat Heckmann, der wohl aus Schlesien stammte und später ein Baurat Zillmann.

In Lemberg: Oberbaurat Müller, wohl aus Magdeburg.

Meine Bauinspektoren waren: in Biala-Podlaska Herr Grünwald, der 1944 von Partisanen ermordet wurde, in Zamosch Herr Stracke, wohl 1942 zur Wehrmacht eingezogen wurde, In Chelm der Bau-Ing. Holzheimer, in Wesener im Emsland.

Der Oberbaurat Keiler befindet sich jetzt in Neustadt ind der Pfalz. Oberbaurat Meitsch und Hergeist sind mir nicht bekannt. Ebensowenig Matz, Reders und Dirschke.

In Biala-Podlaska war ein SS-Sturmführer Namens Langer, der ~~Vor~~ der Gruppe ~~von dem~~ SS-Sturmführer ~~Kabloschnik~~ Globotschnik gehörte.

Oberbaurat Baumgärtel, Wilhelm, wohnt in Potsdam, im Bogen 10.

In Ausnahmefällen konnten jüdische Handwerker, wenn sie in der Nähe der Arbeitsstelle wohnhaft waren, Nach der Arbeitsbeendigung bei ihren Familien wohnen konnten. Das hing von der Einstellung der örtlichen Dienststelle ab.
Herr Stracke war wohl vom Wasserwirtschaftsamt Lippstadt/Wes.

Nach Diktat genehmigt.

[signature] [signature]

Bundesarchiv

Entschädigungskammer III
Erstrichter Zivilkammer
Kammer für Handelssachen
des Landgerichts

Koblenz den 27. Mai 1955

334

Aktenzeichen: EGR 4209 - ES/A 7489(0)DP

In der Rechtssache

Anwesend:

LGRat Dr.Müller
~~Vorsitzender~~ – Einzelrichter, –

Janka W i e n e r geb.Grünspan

gegen

~~beisitzende Richter~~

das Land Baden-Württemberg

wegen Entschädigung

ohne
Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

erschienen beim Aufruf

1. f.d. Kläger: niemand

2. f.d. Beklagte: RA.Hall

3. Archivrat Dr.Müller
Herr Dr. Dienwirbel
Herr v. Späth

sämtlich beim Bundesarchiv
Koblenz/Rhein, Am Rhein Nr.12

Herr Dr.Müller gibt einen Überblick über die Arbeiten des Bundesarchivs zur Sammlung von Material und Unterlagen aus den verlorenen Ostgebieten und den dem deutschen Reich angegliederten Gebieten. Darnach laufen gleichzeitig 3 Aktionen

a) die Seelenlistenaktionen.
Es handelt sich hier um die Aufstellung von Namenslisten zur Feststellung des Bevölkerungsstandes z.Zt. des Kriegsbeginnes und z.Zt. der Vertreibung. Von Ostpreussen sind etwa 80% aller Ortschaften erfasst, vom Korridor, Warthegau, Pommerelen und Schlesien eine geringere Prozentzahl, die bei Schlesien ca. 60% beträgt. Grundlage für die Erfassung bildet auch die Volkszählung von 1937. Erfasst wird vor allem das

Bundesarchiv

335

Reichsgebiet von 1937

b) Fragestellung zur Räumungsangelegenheit

a) Intelligenzberichte

Leitende Leute von Industrie und Wirtschaft werden über ihre Tätigkeit und ihre Erfahrungen gefragt. Diese Berichte sollen als Ersatz der zu fast 99% verlorenen Akten aus dem deutschen Osten dienen. Es sind auch Fragen über Massnahmen gegenüber der jüdischen Bevölkerung in den Fragebogen enthalten. Das Gebiet über das diese Intelligenzberichte herbeigezogen werden, umfasst das ehemals deutsche Gebiet, die angegliederten Ostgebiete und das Generalgouvernement. Ende dieses Jahres sollen diese Aktionen abgeschlossen sein. Bisher liegen in Koblenz ca. 500 Berichte. An anderen Stellen etwa noch 3.000. Für die Intelligenzberichterstattung sind eine Anzahl Mitarbeiter eingesetzt (sh. anliegende Liste

zu a) ergänzt Herr von Spaeth diese Ausführungen:

Die Seelenlistenaktion wird auf die letzte Volkszählung vor dem Kriege aufgebaut. Die Arbeiten verlaufen glatt, für den Warthegau u. Pommerellen wird der Stand von 1939 zu Grunde gelegt. Hier gestalten sich die Arbeiten schwieriger, da die Ortsnamen (deutsch u. polnisch) wiederholt gewechselt haben. Es wird auch der Zugang und Abgang der Bevölkerung bis zum Beginn der Vertreibung erfasst, auch soll festgestellt werden, was aus der vertriebenen Bevölkerung nach 1945 geworden ist. Erfasst werden auch die Bevölkerungsteile, die aus Polen, Russland usw. zunächst im Warthegau oder anderen Ostgebieten angesiedelt worden sind.

Herr von Spaeth verweist auf das Branchen~~ve~~adressbuch für den Warthegau.

Anschliessend wird eine ~~Sichtung~~ Besichtigung des bereits vorhandenen Materials vorgenommen. Die Namenslisten enthalten nicht nur Namen und Vornamen von Familienmitgliedern, sondern auch Beruf, Grösse des Besitztums; sie sind ortschaftenweise geordnet. Es wird auch dabei festgestellt, wie viel Personen in der Zeit von 1939 bis 1945 verstorben sind, gefallen [illegible] sich in Kriegsgefangenschaft befunden haben oder vermisst [illegible] und wieviel nach Verlassen der Wohnsitze noch umgekommen sind. Viele Dörfer sind namentlich vollständig erfasst. Es ist beabsichtigt, über jedes Dorf eine Art Ortsgeschichte [illegible] fertigen zu lassen.

Die Intelligenzberichte enthalten zum Teil wertvolles Material, es sind Berichte von Reichsbahndienststellen, [illegible] Wirtschaftsstellen, Verwaltungsstellen, ein Bericht [illegible] Genossenschaften in der Ukraine enthielt zahlreiche [illegible] Eine Auswertung war bei der Kürze der Zeit nicht [illegible]

Bundesarchiv

Der Eigentümer der Berichte und des Materials ist das Vertriebenen-ministerium in Bonn (Min.Dir.Kleeberg).

Im Auftrage der Bundesbahn (Offenbach) werden Berichte ausgearbeitet über der Einsatz der Reichsbahn im Osten, evtl. ist über die Hauptverwaltung der Bundesbahn in Offenbach Material zu erhalten.

Das Verordnungsblatt für das Generalgouvernement befindet sich im Wirtschaftsarchiv Kiel.

Die Verordnungen betreffend den Warthegau 1939 - 1942, befinden sich in der Staatsbibliothek Hamburg unter Y [illegible]76.

Einige Namen: Generalleutnant von Berkhausen, R[illegible] Oberost Krakau, Sep Müller in [illegible], Schieferweg 14 hat über das deutsche Genossenschaftswesen in Galizien, Wolhynien und im Lubliner Gebiet berichtet.

Kenner der Galizischen Verhältnisse ist Herr Schmalenberg, Soltau, Neue Strasse 19.

[Signature]

Bundesarchiv

337

Landgericht Stuttgart
Entschädigungskammer [illegible]   [illegible] Marburg, den 2[illegible]. Februar [illegible]

E G R 42o9
ES/A 7489 (o) DF.

Gegenwärtig:

Landgerichtsdirektor Dr. M[illegible]ller
als Richter

Justizangestellter Visosky

In der Entschädigungssache
W [illegible] r
gegen
das Land Baden-Württemberg

Am: 29. Feb. 19[illegible]

2 Abschr. an Kl. Vertr.
1 " " LA.
1 x Berichterstatter
1 x Sammlung

VK erg.

erschienen:

1.) Für die Klägerin: niemand
2.) Für die Beklagte: Rechtsanwalt [illegible]
3.) nachgenannter Zeuge:

Ich heiße Max Herold, Forstmeister, [illegible] Jahre alt, Wohnh. [illegible] amt Battenberg, [illegible]

Ich kam im [illegible] 1939 nach [illegible] [illegible] Lublin und [illegible] Oberförsterei [illegible] [illegible] kam ich nach Tuttlin. In [illegible] gab es nicht viel [illegible] [illegible] geschlossenes Ghetto, [illegible] ich dort war. In Zaklikow [illegible] [illegible]. Es [illegible] viele Juden, aber [illegible] Ghetto gab es [illegible] nach nicht. Auch in [illegible] bin ich wiederholt [illegible] ein Ort mit lauter Kleinbauern. [illegible] Gut [illegible] nicht. Die Bauernwirtschaft [illegible] in [illegible] und ich halte es für [illegible], dass Juden dort [illegible] einem Gute [illegible] haben. [illegible] Imprägnieranstalt. [illegible] dort Juden [illegible]. Auch [illegible] Lysakow kenne ich. Dort [illegible] polnischer Besitz. [illegible] hatte es [illegible] Lysakow nicht gegeben. Es war kein [illegible] eben ein Gut, was der polnische Eigentümer selbst bewirtschaftete. Es ist mir in [illegible], [illegible] Zeit an der Strasse von Zaklikow nach [illegible] wurde und [illegible] Juden [illegible] Sie [illegible] Arbeiter [illegible] Zaklikow [illegible] in ihre Wohnung [illegible] können, [illegible] Ich [illegible] zu meinem Bezirk. [illegible] besuchsweise [illegible] Ort [illegible] zu [illegible]. In Kosznia gab es [illegible] Ich bin [illegible] dort gewesen. Ein abgeschlossenes Ghetto [illegible] dort nicht.

Meine [illegible] in [illegible] sind von Partisanen [illegible]. Der Förster [illegible] [illegible] Förster [illegible] [illegible] gab es [illegible] Andere [illegible] dort nicht. [illegible] Zacklikow [illegible] [illegible] [illegible]

Bundesarchiv

Bundesarchiv

Landgericht Stuttgart
3. Entschädigungskammer

EGR 42o9

Hamburg, den 24. April 1956

49/51
339

Gegenwärtig:
Gerichtsassessorin Dr. Schwegelbauer
als Richter,
Justizangestellte Gotthold
als Urkundsbeamtin
d. Geschäftsstelle.

In der Entschädigungssache
Janka W i e n e r
gegen
Land Baden-Württemberg

erschienen bei Aufruf:
1.) für die Klägerin - niemand,
2.) für das beklagte Land - Reg.Rat Sichting,
3.) der Zeuge

Der Zeuge wurde vorschriftsmäßig belehrt.
Er erklärte

zur Person: Ich heiße Bruno Formella,
bin 61 Jahre alt,
von Beruf Werkstättenarbeit u. Gastwirt
wohnhaft in Hamburg-Sasel, Dweerblöcken 4,
im übrigen verneinend.

VK vorg.

m: 3. Mai 1956
Abschr. an Kl.Vertr.
" " LA.
x Berichterstatter
x Sammlung

Zur Sache:
Im Frühjahr 1940 kam ich in den Kreis Janow/Lobelski als Sachbearbeiter auf der Kreishauptmannschaft. Nach etwa einem Jahr ging wurde ich nach Bilgoraj versetzt zur Kreishauptmannschaft als Sachbearbeiter. Dort verblieb ich bis Ende 1943, es mag Oktober/November gewesen sein. Janow/Lobelski war eine kleine Stadt mit etwa 3.5oo Einwohnern. Davon waren etwa 1.ooo Juden. Die Juden wohnten damals bereits in einem Stadtviertel für sich. Sie waren aber nicht von der übrigen Bevölkerung getrennt. In dem Stadtviertel wohnten auch noch Polen. Die Stadt war stark zerstört. Es läßt sich nicht genau beschreiben, wo das Wohnviertel der Juden lag. Ich weiß, daß es geplant war, in Janow ein Ghetto zu schaffen, d.h. einen Wohnbezirk, in dem nur Juden wohnten. Während der Zeit, als ich in Janow war, ist dies aber nicht ausgeführt worden.

- 1 -

Die Juden [illegible]

Judenghetto war [illegible] nicht mehr in Erinnerung. In der Stadt [illegible] arbeitslager, bestehend aus [illegible] Baracken, in [illegible] und auch Polen untergebracht waren, die irgendwie [illegible] in Erscheinung getreten waren, [illegible] wegen Übertretung der Verbrauchsregelungsordnungen oder ähnlicher Vergehen. Dieses Lager wurde von Männern des Sonderdienstes (uniformierte und bewaffnete Volksdeutsche) bewacht. Der Sonderdienst unterstand unmittelbar dem Kreishauptmann. Die Häftlinge mußten solange arbeiten, bis sie ihre Strafe abgearbeitet hatten. Unter Umständen wurden die Häftlinge auch durch Geldbußen ausgelöst. Die Häftlinge wurden beim Straßenbau und bei anderen Arbeiten für die öffentlichen Behörden in der Umgebung eingesetzt.

Mir ist bekannt, daß in Lysakow ein Steinbruch war, wo Schotter für den Straßenbau hergestellt wurde. Ich war selber nicht dort, habe mir aber erzählen lassen, daß dort eine Baracke stand, in der die Arbeiter untergebracht waren. Die Baracke lag in einem eingezäunten Gelände. Ob dort nur Juden oder auch Polen gearbeitet haben, weiß ich nicht.

In Krasnik wohnten ebenfalls viele Juden. Ich kenne den Ort persönlich von dienstlichen Besuchen. Zu meiner Zeit bestand dort kein abgeschlossenes Judenwohnbezirk. Nach meiner Meinung wurde Krasnik Kreisstadt. Es ist möglich, daß dort im Herbst 1941 ein Ghetto errichtet wurde. Genaueres habe ich darüber aber nie gehört. - Soweit ich mich noch erinnern kann, wohnten auch in Krasnik die Juden schon von altersher in einem bestimmten Viertel zusammen.

Über die anderen mir vorgehaltenen Orte kann ich nichts Näheres aussagen.

Direkt neben Annaeze liegt der Ort Nisko. Dort waren Juden aus Österreich untergebracht. Was diese gearbeitet haben, weiß ich nicht. Die Juden wohnten aber in den Häusern des Ortes. Ein besonderes Lager gab es nicht.

Durch die Orte Ulanow und Zaklikow bin ich durchgekommen. Es ist mir nicht bekannt, daß in der Zeit, in der ich in Janow war, in diesen Orten ein Ghetto bestanden hat.

341

[illegible]
[illegible] Polen unter-
[illegible] und der
[illegible] Im übrigen waren
[illegible] Erst etwa
[illegible] 4 Monate vor der endgültigen Aussiedlung nach Zamosc wurde ein Wohnbezirk für Juden durch Stacheldraht abgegrenzt. In diesem Ghetto waren aber nur noch wenige Handwerker, z.B. Schneider, Schuster, Tischler u.a.. Die Aussiedlung erfolgte auch unter der Devise "Handwerkereinsatz in Zamosc". Wann die Aussiedlung stattfand, kann ich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. Jedenfalls war es im Jahre 1943. Auch die Jahreszeit ist mir nicht mehr erinnerlich.

Vor der endgültigen Aussiedlung wurden wiederholt jüd. Familien mit Panjewagen abtransportiert. Es gingen jeweils größere Transporte angeblich zum Ernteeinsatz in der Ukraine. Was aus diesen Juden geworden ist, weiß ich nicht. Jedenfalls hat in Bilgoraj ein abgeschlossenes Ghetto nur 3 bis 4 Monate bestanden.

Auf Vorhalt:
Bevor das Ghetto umzäunt wurde, konnten die Juden, und zwar auch Frauen und Kinder, sich frei in der Stadt bewegen. Auch das mit Stacheldraht umzäunte Ghetto wurde, soviel ich weiß, nicht bewacht. Anscheinend wurde der Stacheldrahtzaun nur deshalb angelegt, um bei einer Aussiedlung das Gebiet absperren zu können.

Über Lipa weiß ich nicht Bescheid.

Die ehemaligen Kreishauptleute von Bilgoraj sind nicht mehr am Leben.

Der Vertreter des Kreishauptmann von Janow, der bis 1940 dort war, hieß Kaeser. Er war früher bei dem Gerichtsvollzieheramt Hamburg. Bei der Kreishauptmannschaft in Janow war noch ein Herr Ruhnhauer. Er stammte aus dem Vogtland.

Vorgelesen und genehmigt.

Der Beklg. Vertreter verzichtet auf Beeidigung.

z.U.

[signature] [signature]

Bundesarchiv

342

GOUVERNEMENT Nummer 297

10000 Juden leisten Meliorationsarbeiten

Der Einsatz im Distrikt Lublin - Wertvolles Land urbar gemacht

Eigener Bericht der Krakauer und Warschauer Zeitung

Lublin, 17. Dezember

Um die brachliegenden Kräfte der arbeitsfähigen Juden im Distrikt Lublin einer nutzbringenden Arbeit zuzuführen, hat die Gruppe Wasserwirtschaft bei der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft hauptsächlich durch Vermittlung der zuständigen Arbeitsämter, den Großeinsatz der Juden für die Meliorationsarbeiten im Distrikt durchgeführt. Bis jetzt wurden 34 Judenlager, über den ganzen Distrikt verteilt, eingerichtet und belegt, so daß z. Zt. rund 10 000 Juden auf etwa 45 Baustellen bei Fluß- und Bachregulierungen, Deichbauten und Trockenlegungen von versumpftem Wiesengelände eingesetzt sind.

Die vom ᛋᛋ- und Polizeiführer, ᛋᛋ-Brigadeführer Globocnik, Lublin, zur Verfügung gestellten reichsdeutschen Lagerführer und volksdeutschen Bewachungsmannschaften sorgen für peinlichste Sauberkeit und Disziplin in den Lagern und auf den Baustellen. Die Verpflegung der Juden und Wachmannschaften wurde durch die zuständigen Kreislandwirte in vorbildlicher Weise sichergestellt und erfolgt nach festgesetzten Verpflegungssätzen, die es ermöglichen, eine durchaus günstige Arbeitsleistung zu erzielen. Nach den einzelnen Kreisen des Distrikts aufgeführt, befinden sich neun Lager im Kreise Biala-Podlaska, fünf Lager im Kreise Radzyn—Lukow—Lubartow, neun Lager im Kreise Cholm—Wlodawa, drei Lager im Kreise Hrubieszow, drei Lager im Kreise Zamosc, zwei Lager im Kreise Pulawy, zwei Lager im Kreise Bilgoraj und ein Lager im Kreise Janow-Lubelski. Als Vor- oder Facharbeiter sind auf die einzelnen Baustellen außerdem weitere 2000 polnische Arbeiter verteilt, die die fachlichen Arbeiten wie Sohlen- und Böschungsbefestigungen sowie Brücken und Bauwerke ausführen.

Als wichtigste, in diesem Jahr begonnene Bauvorhaben sind zu nennen die Regulierung der Krzna und ihrer Zuflüsse in den Kreisen Biala-Podlaska und Radzyn, die Regulierung der Huczwa und ihrer Zuflüsse im Kreise Hrubieszow, die Regulierung des Udal und der Uherka und ihrer Zuflüsse im Kreise Cholm—Wlodawa, die Regulierung der Labunka im Kreise Zamosc, verbunden mit dem Umbruch von 3000 ha schlechter Wiesenflächen, die bisher nur geringen oder fast keinen Ertrag hatte (365 ha sind bereits mit Neueinsaat und Düngung versehen), die Weichseleindeichungen bei Jozefow (Pulawy) und Janiszow (Janow-Lubelski) mit der Regulierung und Rückeindeichung der dort einmündenden Nebenflüsse Wisnica und Sanna und die Dränung von rund 500 ha Ackerflächen verschiedener Güter.

Planung und örtliche Bauleitung erfolgt durch das Personal der wiedereingerichteten ehemali-

Juden bei Meliorationsarbeiten im Distrikt Lublin

polnischen Wasserwirtschaftsämter und Nebenstellen, die von drei deutschen Wasserwirtschaftsinspektoren mit dem Sitz in Lublin, Biala-Podlaska und Zamosc beaufsichtigt werden und der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft, Gruppe Wasserwirtschaft im Amt des Distriktschefs Lublin, unterstellt sind. Die Leitung der Gruppe Wasserwirtschaft liegt in Händen von Reg.-Baurat Haller.

Es ist zu erwarten, daß mit Ablauf der diesjährigen Bauzeit ein beachtliches Stück der sich auf viele Jahre erstreckenden Arbeiten zum Nutzen der landwirtschaftlichen Ertragsteigerung geleistet sein wird.

ADOX Mehrschicht Rollfilm 21 10 DIN